

Rheingauer Anzeiger.

78. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inoffiziell
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 50 Pf.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 75

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 27. Juni.

Verlag der Buch- und Steinbrucker
G. H. Q. & Co. in Rüdesheim a. Rh.

1918

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Petroleumversorgung.

Die Aussichten für die Versorgung der Bevölke-
rung mit Leuchtöl im nächsten Winter sind wenig
günstig.

Um den Verbrauch von Leuchtöl, soweit solches
im nächsten Winter zugewiesen werden kann, mög-
lichst wirtschaftlich zu gestalten, werden etwa 2
Millionen Sparlampen, das Stück 15 Pfennig,
wie schon im vorigen Jahre solche geliefert wur-
den, verteilt werden. Die baldige Bestellung und
weitere Verbreitung dieser Sparlampen wird
dringend empfohlen.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsüb-
liche Bekanntmachung gebeten. Bestellungen auf
Sparlampen können an die Kriegswirtschafts-
stelle gerichtet werden.

Rüdesheim, den 22. Juni 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betr. Preis des Leinwandzweins.

Der Kleinhandelspreis für den Wein nach der
Verteilung gelangenden Leinwandzweins für das
2. Vierteljahr 1918 beträgt 15 Pfennig für das
Kärtchen, Köllchen oder Anälchen.

Rüdesheim, den 24. Juni 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister des
Rheingaukreises!

Betrifft: Abänderung der Bestimmungen der
§§ 31 Abs. 3 Satz 1 und 65 Abs. 1 und 4
des Einkommensteuergesetzes.

Durch Artikel 7 des am 31. Mai 1918, dem
Tage seiner Verkündung, in Kraft getretenen
Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung
vom 13. Mai 1918 (Gesetzblatt S. 55) haben
die §§ 31 Abs. 3 Satz 1 und § 65 Abs. 1 und
4 des Einkommensteuergesetzes bis auf weiteres
nachstehende Fassung erhalten, die ich hiermit zur
Kenntnis bringe:

§ 31 Abs. 3 Satz 1:

Die Festsetzung des Zuschlages (Abs. 1 und 2)
steht dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommis-
sion zu, gegen dessen Entscheidung binnen einer
Ausschlussfrist von 4 Wochen die Beschwerde an
die Regierung zulässig ist. Die Regierung ent-
scheidet endgültig.

§ 65 Abs. 1:

Ueber den Antrag auf Steuerermäßigung (§
63) hat der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommis-
sion zu befinden. Gegen seine Entscheidung steht
dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist
von vier Wochen die Beschwerde an die Regierung
offen. Die Regierung entscheidet endgültig.

Die für die Vorlage der Zu- und Abgangs-
listen pp. festgesetzten Termine bleiben bestehen.

Rüdesheim, den 22. Juni 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Rheingaukreises.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni. Die heutige Beratung des
Staats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und
des Auswärtigen Amtes brachte eine sehr bemerk-
enswerte Rede des Staatssekretärs v. Kühl-
mann. Er entrollte zunächst ein klares Bild der
politischen Lage, insbesondere unserer guten Be-
ziehungen zu allen unseren Bundesgenossen, so-
dann zu den neuerschaffenen Staatsgebilden Finn-
land, Estland und Litauen. Auch über das Ver-
hältnis zur Sowjetrepublik, zu Polen und zur
neuen transkaukasischen Republik gab er befrie-

digende Auskunft. Dänemark, Holland und die
Schweiz hielten unentwegt an ihrer Neutralität
fest. Die Lage im Westen sei so, daß die Initiative
vollkommen bei unserer Obersten Heeresleitung
ruhe. Aufsehen erregten des Redners Worte:

„Der längste Tag des Jahres ist bereits vor-
über und so entsteht die Frage, wird dieser Krieg
nach menschlichem Ermessen noch über den Herbst
und über den Winter, noch in das fünfte Jahr
hinausgedauern? Biersch nimmt man an, daß die
Länge des Krieges ein Novum bedeutet. Das ist
falsch und ich laun mich dafür auf einen Wokke

Dank v. Hindenburgs u. Ludendorffs an die Stadt Rüdesheim.

St. R. Rüdesheim, 26. Juni. Die städtischen
Körperschaften haben den Beschluß gefaßt, zu
Ehren unserer großen Heerführer zwei zur Hinden-
burgbrücke führende Wege, nämlich den am Rhein-
ufer herführenden Weg Hindenburgweg und die
Kastanienallee Ludendorffweg zu benennen. Auf
die Bitte an die beiden Heerführer um ihre Zu-
stimmung hierzu sind folgende Antwortschreiben
eingegangen:

G. H. Q., 14. Juni 1918.

An den Magistrat der Stadt Rüdesheim.

Der Magistrat der Stadt Rüdesheim hat mir mit
der freundlichst mitgeteilten Absicht, den von
der Stadt längs des Rheinufer zur „Hindenburg-
brücke“ führenden Weg nach mir zu benennen,
eine hohe Ehrung bereitet, für die ich Ihnen
verbindlichen Dank ausspreche. Ich erteile zu
dieser Namensgebung gern mein Einverständnis
und tue dies um so lieber, als ich während der
Zeit des Aufenthalts des Grossen Hauptquartiers
in Kreuznach des öfteren Gelegenheit hatte, mich
wieder an der herrlichen Lage Ihrer mir schon
von früher wohlbekannten, schönen Stadt am
allen, deutschen Rhein, zu Füßen des Nieder-
waldes mit seinem Nationaldenkmal zu er-
freuen.

von Hindenburg,

Generalfeldmarschall.

G. H. Q., 12. Juni 1918.

Dem Magistrat der Stadt Rüdesheim sage ich
mehnen herzlichsten Dank für die mir durch das
Schreiben vom 7. d. Mts. zugekommene Ehrung.
Ich erkläre mich gern damit einverstanden, dass
der Weg zur Hindenburg-Brücke nach meinem
Namen benannt wird und gebe dem Wunsche
Ausdruck, dass die neue Rheinbrücke auch zur
Fortentwicklung Ihrer schönen Stadt beitragen
möge.

Ludendorff.

berufen, der am 14. Mai 1890 ausgeführt hat,
daß der künftige Krieg ein Siebenjähriger,
auch ein Dreißigjähriger Krieg werden
könne. (Große Unruhe.) Seitdem haben sich die
Verhältnisse nur in dem Sinn verschoben, daß
die Rüstungen ungeheuer zugenommen haben und
sich auf Japan und Amerika ausgedehnt haben. Mit
Sicherheit irgend einen Augenblick ins Auge zu
fassen, zu welchem man sagen könnte, dieser Krieg
muß zu Ende gehen, ist mithin unmöglich. Man
muß deshalb nach den politischen Gründen aus-
spähen, die eine Friedensmöglichkeit er-

öffnen könnten, und da muß ich sagen: Trotz der
glänzenden Erfolge unserer Waffen ist bei unseren
Gegnern noch nichts von Friedensbereitschaft zu
merken. Wir haben wiederholt unsere Friedens-
geneigtheit bekundet, aber die Neuherungen unserer
Gegner, insbesondere der englischen Staatsmänner,
lassen keinen Lichtschein in das Dunkel dieses
trügerischen Dramas fallen. Minister Balfour hat
erst dieser Tage die alte Legende erneuert, daß
Deutschland diesen Krieg entfesselt habe, um die
Weltherrschaft an sich zu reißen. Kein anständiger
Mensch hat vor diesem Krieg in Deutschland den
Wunsch gehabt, Deutschland möge die Weltherr-
schaft gewinnen. Der Gedanke der Weltherrschaft
in Europa — das hat das Beispiel Napoleons
gezeigt — ist eine Utopie. Der Staat, der sie
verwirklichen wollte, würde sich in nutzlosen Kämp-
fen verbluten.

Dieser Krieg ist — das zeichnet sich immer
deutlicher ab — das Werk Rußlands, der
gewissenlosen russischen Politik, der Angst der lei-
tenden russischen Kreise vor der Revolution.

Je tiefer wir in die Vorgeschichte dieses Krieges
eindringen, desto klarer ergibt sich Rußlands
Schuld. Daß Frankreich als Kriegsheber dabei
mitgespielt, daß die englische Politik sehr dunkle
Seiten in dieser Beziehung aufzuweisen hat, daß
insbesondere die Haltung der englischen Regierung
unmittelbar vor Kriegsausbruch den russischen
Kriegswillen stark entfachen mußte, dafür gibt es
genügend Beweise.

Deutschland hat nicht einen Augenblick daran
gedacht, diesen Krieg zu entfesseln, und hat vor
allem niemals an eine Weltherrschaft gedacht. Im
Gegenteil; in keinem Augenblick unserer Geschichte
war weniger Veranlassung für uns vorhanden,
einen solchen Brand zu entfesseln als 1914. Wir
wollen aber nicht nur verneinen, die Balfourrede
als ein Hirngespinnst hinzustellen, sondern wir
wollen auch leichtverständlich sagen,
was wir positiv wollen.

Unsere Friedensziele.

Wir wollen für das deutsche Volk und für
unsere Verbündeten, daß wir innerhalb der
Grenzen, die uns die Geschichte gezogen hat,
frei, stark und unbeeinträchtigt leben können,
daß wir über See den Besitz haben, der un-
serer Größe, unserem Reichtum und den von
uns bewiesenen kolonialwirtschaftlichen Fähigkeiten ent-
spricht. Wir wollen die Freiheit und die
Möglichkeit haben, auf freier See unseren
Handel in alle Weltteile zu tragen. (Beifall.)
Das ist unser Ziel, dessen Erreichung eine un-
bedingte Lebensnotwendigkeit für Deutschland ist.
(Zustimmung.) Die unbedingte Unversehr-
theit des Grundbesitzes des Deutschen
Reiches und seiner Verbündeten ist eine not-
wendige Voraussetzung für die Auf-
nahme irgendwelcher Friedensverhandlun-
gen. Darüber hinaus können, wie ich schon
gesagt habe, sämtliche Fragen Gegenstand der
Beratungen und der Einigung sein.

England verweist immer wieder auf Belgien.
Wir betrachten Belgien als eine der Fragen, im
Gesamtumfang der Fragen, und müssen es ab-
lehnen, in der belgischen Frage sozusagen eine
Borvermächtniserklärung abzugeben, die
uns binden würde, ohne den Gegner zu binden.
(Sehr richtig!) Ganz abgesehen davon hat Bal-
four nur erklärt, mit der belgischen Frage seien
die ententistischen Wünsche nicht erschöpft. Warum

schweigen die englischen Staatsmänner aber vollkommen von Palästina und Mesopotamien? Im gegenwärtigen Augenblick ist von öffentlichen Erklärungen, die wir uns gegenseitig zurufen, ein Fortschritt auf dem Weg zum Frieden nicht zu erwarten. Wir haben unsere Tür niemals geschlossen und werden allen Vorschlägen Gehör leisten. Mögen sie nur recht deutlich sein. Wenn einmal der Augenblick gekommen sein wird, in dem die Völker, die jetzt kämpfen, in einen Gedankenaustausch eintreten werden, so wird aber vor allem ein gewisses Maß des Vertrauens und die gegenseitige Anhänglichkeit und Ritterlichkeit notwendig sein.

Solange die Gegenseite in jeder Friedensoffensive die Sucht zu Zwietracht liebt, kann in einen Gedankenaustausch nicht eingetreten werden, und ohne einen solchen Gedankenaustausch wird bei der ungeheuren Größe dieses Kriegs durch rein militärische Entscheidungen allein ein Ende kaum erwartet werden können. (Zustimmung und hört! hört!) Unsere ungeheuren Reserven und militärischen Hilfsmittel und die Entschlossenheit im Innern gestatten uns, diese Sprache zu führen. Hoffentlich sehen die Gegner ein, daß ihre Hoffnung auf Sieg ein Traum ist, und daß sie den Weg finden müssen, um mit Friedensangeboten an uns heranzutreten, die der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten genügen. (Beifall.)

Vermischte Nachrichten.

:: **Nüdesheim**, 26. Juni. Der Magistrat verweist nochmals auf die im amtlichen Teile unseres Blattes vom 13. d. M. (Nr. 69) abgedruckte Bekanntmachung der Kgl. Bezirksfleischstelle nebst der darunter befindlichen Ausführungsanweisung des Kreisaußschusses. Berechnigte Ankäufer sowie Verkäufer von Vieh müssen sofort nach Abschluß des Kaufes dasselbe bei dem hiesigen Bürgermeisteramt anmelden.

:: **Nüdesheim**, 26. Juni. Die Verwaltung der städtischen Werke gibt bekannt: Bei der Entleerung der Münzgasmesser ist festgestellt worden, daß vielfach eiserne Rünzen verschiedener Städte eingeworfen werden. Abgesehen davon, daß diese zum Teil edigen Geldstücke vielfach garnicht ihren Zweck erfüllen, ist auch mehrfach der Münzgasmesser hierdurch außer Tätigkeit gesetzt und beschädigt worden. Das Einwerfen anderer als Reichsmünzen ist deshalb verboten. Das Auswechseln und Nacharbeiten des Münzgasmessers infolge des Einwerfens der zuerst erwähnten Münzen erfolgt künftig auf Kosten der Wohnungsinhaber.

:: **Nüdesheim**, 26. Juni. Unter Bezugnahme auf die im amtlichen Teil unfr. Bl. vom 11. Mai ds. Jrs. (Nr. 56) abgedruckte Bekanntmachung, betreffend Ablieferung getragener Männeroberkleider, gibt der Magistrat noch folgendes bekannt: Da bis jetzt nur vereinzelte Anmeldungen erfolgt sind, wird nochmals auf die Sammlung aufmerksam gemacht und um Abgabe solcher Kleider ersucht. Die Abgabemeldungen sind schriftlich an den Magistrat zu richten. Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird den Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusage enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Anforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch nur demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabebescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugsscheines ohne Bräutig der Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch erhalten hat. Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. — An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner der Stadt ergibt das dringende Ersuchen, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, zu unterstützen und viele Anzüge abzuliefern.

:: **Nüdesheim**, 26. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes beraten und beschlossen: 1. Der neugewählte Stadtverordnete Herr Jakob Vill wurde von dem Vorsitzenden in sein Amt eingeführt und verpflichtet. 2. Das Gehalt für eine anzustellende Kindergärtnerin wurde genehmigt. 3. Die Wahllisten zur Stadtverordnetenwahl werden unverändert weitergeführt. 4. Der Zinserhöhung für ein Darlehn ist zugestimmt worden. 5. Als zweites Mitglied des Schätzungsamts wurde Herr Louis Corvers in Vorschlag gebracht. 6. Der Verkauf einer Wiese in Johannisberg, die Rute zu 22.50 Mk., ist gutgeheißen worden. 7. Die Stiftungen für die Kleinkinderbewahranstalt (1000 Mark von dem verstorbenen Herrn Stephan Jung und 500 Mark von

Herrn Graf Franden Sierstorff) wurden genehmigt.

:: **Nüdesheim**, 26. Juni. Dem Vorstand des hiesigen Königl. Zollamtes I, Herrn Oberzollinspektor Müller, ist von Sr. Majestät das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

— **Geisenheim**, 25. Juni. Heute nacht verschied im 59. Lebensjahre, nach mehrwöchentlichem, schweren Leiden Frau Luise Gräfin zu Ingelheim-Echter. Die Verstorbene war wegen ihres Wohltätigkeitssinnes, ihrer Bestrebungen und unermüdeten Wirksamkeit zur Unterstützung Armer und Hilfsbedürftiger allgemein bekannt. Was die allzu früh aus dem Leben und ihrer vielseitigen Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe Geschiedene als Vorsitzende des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, des Vereins für arme Kranke, als Mitglied des hiesigen Waisenrates während Jahrzehnten gewirkt, wissen vor allem diejenigen, die in Not und Sorge sich nicht vergebens an sie gewendet. Seit Beginn des Krieges galt ihre Fürsorge in bevorzugtem Maße den Verwundeten und Kranken des hiesigen Vereinslazarettes, dessen Leiterin die Verewigte war. Ihr letzter Lebensgang am Vorabend ihrer schweren Erkrankung galt den tapferen „Feldgrauen“. In Anerkennung der treuen Fürsorge für dieselben und der ihnen so oft gewidmeten eigenhändigen Pflege wurde die Verstorbene mit der Roten Kreuz-Medaille 2. und 3. Klasse ausgezeichnet. Ihrer Familie und näheren Umgebung war die Verbliebene eine treue Stütze und Beraterin. Frau Gräfin Luise Ingelheim-Echter ist nicht mehr, und schwer wird die Lücke empfunden werden, die ihr allzu frühes Hinscheiden geschaffen. Möge sie in Frieden ruhen und reichen Lohn von dem empfangen, der nach den Worten vergilt: „Was ihr den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ R. I. P.

in **Geisenheim**, 24. Juni. Ueber die letzte Stadtverordnetenversammlung haben wir schon berichtet. Es können noch folgende genauere Angaben nachgetragen werden: Zu Beginn teilte der Vorsitzende, Stadtverordnetenvorsteher Schütz, mit, daß Dr. Graf von Ingelheim-Echter von Reipelbrunn, wie im vergangenen Jahre, zur Vinderung der durch den Krieg entstandenen Not, besonders für Kriegsteilnehmer, 2000 Mk. zur Verfügung gestellt habe. — Der Magistrat schlug vor, die Stadt möge mit 1000 Mark Beitrag der Nassauischen Siedlungs-Gesellschaft beitreten. Diese mit einem Grundstock von 750 000 Mk. gegründete Gesellschaft wolle Handwerker, Kleingewerbetreibenden, Beamten, Arbeitern usw., vor allem Kriegsteilnehmern, Wohnungen beschaffen und erhalten. Der Finanzausschuß beantragte, in Erwägung zu ziehen, ob durch Beitritt zum Rheingauer Bauverein nicht das gleiche erreicht werden könne. Beide Vereine, die im gemeinnützigen Sinn tätig seien, verfolgten die gleichen Bestrebungen. Die Versammlung beschloß, dem Rheingauer Bauverein mit 1000 Mark beizutreten. Das bewilligte Geld soll hauptsächlich für heimkehrende Krieger und Kriegshinterbliebene verwendet werden. Der Finanzausschuß machte den Vorschlag, zur Ludendorffs-Pfende einen Betrag von 300 Mk. zu gewähren. Demgemäß beschloß die Versammlung. — Die Rechnung der Stadt für das Rechnungsjahr 1915/16 ist vom Finanzausschuß geprüft worden, der nun den Vorschlag machte, die Rechnung über die Nahrungs- und Lebensmittelversorgung der Stadt in getrennter Rechnung zur Vorlage zu bringen. Es sei sonst nicht möglich, zu ermitteln, wie hoch die Unkosten für Beschaffung und Verteilung wären. Die Rechnung für das genannte Jahr schließt in den Einnahmen mit 1 487 028.21 Mk., in den Ausgaben mit 1 483 487.83 Mk., demnach einer Mehreinnahme von 3 540.38 Mk. ab. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt.

— **Lorch**, 26. Juni. Der im Felde stehende Kanonier Jakob Ramberger wurde am Sonntag von seiner Ehefrau Anna, geb. Schneider, mit Drillingen (3 Söhnen) beschenkt. Die Mutter und die Neugeborenen befinden sich wohl und werden sich die Lepteren bei ausreichend kräftiger Lebensmittelversorgung hoffentlich zu krammen Kriegsjungen entwickeln. An Se. Majestät den Kaiser wurde das Ersuchen um Übernahme der Patenstelle gerichtet.

in **Bonn-Mittelrhein**, 24. Juni. Der Wasserstand des Rheines ist nach starkem Rückgang in der vergangenen Woche wieder soweit gestiegen, daß auch Schiffe mit bedeutendem Tiefgang mit ganzen Ladungen nach dem Mittel- und Oberrhein fahren können. Unter diesen Verhältnissen ist der ganze Verkehr wesentlich lebhafter geworden. Man kann sagen, daß die Erhöhung des Wasserstandes im allgemeinen einen halben Meter ausmacht und eine solche Steigerung ist schon von wesentlicher Bedeutung. Bei der erheblichen Ausnutzungsmög-

lichkeit der Rähne war es möglich, große Mengen Kohlen, Koks und Bricketts bergwärts zu bringen, also Güter, die begehrt und verlangt sind. Auch der Talverkehr zeigte sich rege. Es wurden Schwergüter in ansehnlichen Mengen zu Tal verfrachtet, wobei die Säge sich auf 13—14 Bfg. für den Zentner stellten. Bergwärts kostete die Tonne Ladung von den Ruhrhäfen aus, nach dem Mittelrhein, dem Main und dem Oberrhein 3—4 Mk. Fracht.

in **Bonn der Mosel**, 24. Juni. Die letzten Umsätze in 1917 er Weinen brachten an der oberen Mosel für das Fuder 4500—5200 Mk. An der mittleren Mosel wurden für das Fuder 1917 er an der Mündung der Salm 6000—7500 Mk., mehr bergwärts 5500—7300 Mk., an der Mündung der Lieser berg- und talwärts 6500—8200 Mk., 1916 er in Neumagen 5800—6000 Mk., Kläfferath 5500—6200 Mk., 1915 er in Lieser 7000—8500 Mk., an der unteren Mosel für das Fuder 1917 er in Hagenport 5300—6200 Mk., in der Gegend von Rochem 5000—6000 Mk., in Gondorf 5500—6500 Mk., in Koblenz 5500—6600 Mk. bezahlt.

h **Frankfurt a. M.**, 25. Juni. Zum dritten Male ist der berüchtigte Wohnungseinbrecher Scheller entsprungen. Allen Anzeichen nach dürfte er sich abermals in Frankfurt aufhalten und hier seinem „Gewerbe“ nachgehen, bei dessen Ausübung er eine besonders erfolgreiche Methode zur Anwendung bringt. Am besten Tage steigt der sehr gut gekleidete Bursche von den Hintergärten in die zu ebener Erde gelegenen und gewöhnlich offenstehenden Schlafzimmer ein. Hier schließt er alle nach den anstoßenden Zimmern führenden Türen ab, plündert den Raum aus, und verschwindet auf dem gleichen Wege, den er kam, mit seinem Raube. Scheller hat auf diese Weise bisher mehr als 50 Diebstähle ausgeführt.

h **Frankfurt a. M.**, 25. Juni. Am Sonntag wurde im Hauptbahnhof ein Mann verhaftet, der, nachdem die Fahrkartenschalter geschlossen waren, einen schwinghaften Handel mit Fahrkarten trieb, wodurch es Reisenden, die keine Fahrkarten mehr erhalten konnten, ermöglicht war, noch den Zug zu erreichen. Für jede Karte ließ sich der findige Mann außer den wirklichen Preisen noch ein Aufgeld von 3 Mark bezahlen.

h **Frankfurt a. M.**, 23. Juni. Einem hiesigen Spenglermeister wurde in einem Hamburger Gasthause nächtlicherweise die goldene Uhr, Schmuckfächer, eine Brieftasche mit 2100 Mark, ein Schloß über 6000 Mark und sämtliche Ausweis-papiere gestohlen.

h **Bad Nauheim**, 23. Juni. Im Einvernehmen mit dem Großh. Hessischen Ministerium hat das Kreisamt zu Friedberg den Aufenthalt für Ortsfremde in Bad Nauheim auf längstens 4 Wochen beschränkt. Kurbedürftige Gäste, die in ärztlicher Behandlung stehen, werden von dieser Einschränkung vorerst nicht betroffen. Die Verordnung tritt am 10. Juli in Kraft.

h **Eronberg**, 23. Juni. Nach dem Vorbild anderer Orte veröffentlicht der Magistrat nunmehr auch die Namen der abgefaßten und polizeilich bestraften Feldfreier. Die erste Liste enthält 15 Namen, darunter auch einen wohlhabenden Frankfurter Privatmann, der sich an Erbbeerer gütlich getan hatte. — Das Vorgehen Eronbergs erscheint nachahmenswert.

h **Virstein**, 25. Juni. Fürst Franz Josef zu Hienburg-Virstein übereignete der Universität Freiburg zur Förderung des Studiums für mittlere und neuere Geschichte 100 000 Kronen. Der Fürst war bisher Chef der Zivilverwaltung von Litauen.

h **Würzburg**, 25. Juni. Mit Unterstützung der Eisenbahnbehörde erstritten zahlreiche Kirschenhändler einen glatten Sieg über einen amtlichen Kirschenkontrollleur. Auf der Heimreise von mehreren Kirschenorten sollten die Händler im Zuge einem Kontrollleur die Körbe öffnen und die Kirschen herausgeben. Das ließ sich aber die Bahnbehörde nicht gefallen, erklärte, daß die Polizeigewalt in den Eisenbahnzügen von ihr selbst ausgeübt würde, und wies den Mann kurzerhand aus dem Zuge, natürlich zur größten und reinsten Freude der Händler, die jetzt ihre Beute ungefährdet nach Hause bringen konnten.

— **Neue Reisbrotmarken**. Wie das preussische Landesgetreideamt mitteilt, wird bei Neubrud der auf insgesamt 50 Gramm Gebäck lautenden Reichsreisbrotmarken eine Umgestaltung erfolgen. Die 10 Gramm-Abschnitte fallen weg; die Abschnitte mit der Wertangabe „40 Gramm Gebäck“ erhalten die Wertangabe „50 Gramm Gebäck“. Die Markenbogen mit den 50 Gramm-Abschnitten werden um 1 Zentimeter schmaler gehalten. Der kleine schwarze Adler erscheint dann am linken Rande. Durch diese Umgestaltung der Reichsreisbrotmarken wird die Gültigkeitsdauer der bisherigen mit 10- und 40 Gramm-Abschnitten ver-

sehenen Marken nicht berührt. Sie bleiben neben den umgeschalteten Marken gültig, bis sie verbraucht sind.

Neue Grundsätze für die Kriegsfamilienunterstützung. Neuerdings hat sich die Reichsleitung damit einverstanden erklärt, daß den zum Bezuge von Kriegswaisengeld berechtigten, von der Mutter mit in die zweite Ehe gebrachten Kriegerwaisen neben dem Waisengeld die Familienunterstützung nach dem Stiefvater gezahlt wird, wenn dieser zum Heeresdienst eingezogen ist und vor seiner Einziehung für die Kinder aus eigenen Mitteln ausreichend gesorgt hat. Der wiederverheirateten Kriegerwitwe steht die Familienunterstützung nach dem eingezogenen zweiten Ehemanne im Falle der Bedürftigkeit ohne weiteres zu, da sie Wittwengeld nicht mehr erhält. Die Unterstützung kann auch dann gewährt werden, wenn der Frau anlässlich ihrer Wiederverheiratung eine einmalige Abfindung aus Reichsmitteln bewilligt worden und sie bedürftig ist. Zum Verzicht auf die Abfindungssumme soll sie nicht genötigt werden.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 25. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Das tagsüber mäßige Artillerief Feuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Avesener machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompagnien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und thüringischer Landwehr östlich von Badonvillers eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Billil errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

in Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompagnien in breiten Abschnitten an. Bei Feuchy und Reville-Vitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen.

In den Nachbarschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserer Feuer. Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Bei Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach ließ der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und sich Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Aves und Marne zeitweilig auflebende Gefechtsstätigkeit.

Westlich der Dife erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre.

Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nördlich des Rhein — Marnekanals brach bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte 3 Offiziere und 40 Mann Gefangene zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni östlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Western wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Absturz gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kirchstein seinen 27., Leutnant Rumen seinen 24., Leutnant Beltjens seinen 23. und Leutnant Billil seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

in Berlin, 23. Juni. (Amtlich.) In den letzten Tagen fanden wiederholte Flugzeugangriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrugge statt. Hierbei wurden von feindlichen Fliegern unter Mißachtung der völkerrechtlichen Abmachungen auch das Hospital von Ostende angegriffen und getroffen. In Brügge wurden 5 Einwohner getötet und 11 verletzt. Ein militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche

Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant zur See Sachsenberg, der Führer unserer dortigen Marinejagdsflieger, errang seinen 15. Luftsieg.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

Berlin, 24. Juni. (Amtlich.) Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um England: 16 500 Br.-Reg.-Tonnen. Zwei Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

Berlin, 25. Juni. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, vorwiegend im Kanal, wiederum 17 500 Br.-Reg.-Tonnen feindlichen Handelschiffsraums vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs
der Marine.

in Berlin, 23. Juni. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, wird dem Reichstag noch in diesem Tagungsabschnitt eine neue Kreditvorlage zugehen. Der letzte im März d. Jrs. bewilligte Kredit bezifferte sich auf 15 Milliarden Mark, so daß, wenn der neue Kredit in derselben Höhe nachgesucht wird, die Gesamtkriegsschuld des Reiches sich auf 139 Milliarden belaufen würde. Dem Reichstag dürfte ferner ein Gesetzentwurf zur weiteren Verlängerung der Legislaturperiode um ein Jahr zugehen.

Berlin, 24. Juni. Die Entfernung der Kunstwerke aus den Pariser Palästen dauert fort. Die Massensucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtenden nicht mehr befördern können.

in Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die durch Hochwasser und Witterungsunbill entstandene Lage veranlaßte uns, den Montello und einige Abschnitte der auf dem rechten Piaveufer erlängten Stellungen zu räumen.

Der hierzu schon vor vier Tagen erteilte Befehl wurde trotz der mit dem Wechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Bewegungen völlig verborgen geblieben sind.

Mehrere der bereits geräumten Linien waren gestern das Ziel starker italienischer Geschützfeuer, die sich stellenweise zum Trommelfeuer steigerte. Auch feindliche Infanterie ging gegen die von uns verlassenen Gräben zum Angriff vor. Sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabs.

in Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Gestern war die Gebirgsfront zwischen Asiago und der Piave wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind bot alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf dem Monte de Bal Bello, Col del Rosso, Asolone, Glarolo und Monte Vertica wurde den größten Teil des Tages erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstoß zurückgeworfen. Die vorliegenden Meldungen schildern das über alles Lob erhabene Verhalten der an den Kämpfen beteiligten Infanterie und Artillerie, und erwähnen besonders die Infanterie-Regimenter Nr. 9 (galizisches), Nr. 53 (Kroaten), Nr. 114 (Ober- und Niederösterreich), Nr. 120 (Schlesier) und das 4. bosnisch-herzegowinische.

Im Montello-Gebiet und südlich davon fühlte der Feind mit Patrouillen gegen die Piave vor. Im Raum von San Dona hatte die den Uferwechsel unserer Divisionen sichernde Deckungsgruppe in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Unsere Bewegungen vermochten auch hier planmäßig ohne Verluste an Kriegsgeschütz durchgeführt zu werden.

Seit dem 15. Juni büßte der Italiener über 50 000 Mann an Gefangenen, darunter etwa 1100 Offiziere, ein. Die Gesamtverluste sind bei strengster Schätzung auf 150 000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabs.

(36.) Wien, 23. Juni. Die österreichischen Bahnbehörden in Krakau haben nach Meldungen der dortigen Blätter acht Eisenbahnwagen mit deutschen Feldpostsendungen angehalten und beschlagnahmt. Die Sendungen sind der Mehrzahl nach Fälschlopakete mit Lebensmitteln und an Krakauer gemeinnützige Vereine zur Verteilung überlassen worden. Der Vertreter der deutschen Intendantur hat gegen dieses Verfahren an der zuständigen Stelle Widerspruch erhoben.

Von deutscher Seite muß mit rücksichtsloser Entschiedenheit gegen derartige rechtswidrige Antastun-

gen deutschen Eigentums durch eine österreichische Behörde eingeschritten werden. Hat man in Oesterreich Hunger, so trägt die Unzweckmäßigkeit der österreichischen Lebensmittelorganisation und wohl noch anderes Schuld daran. Trotzdem man in Deutschland wahrhaftig nicht im Ueberflusse lebt, hier vielmehr die Brottration verkürzt werden mußte, haben die deutschen Behörden den Oesterreichern bereitwilligst ausgeholfen: sogar von dem für deutsche Heereszwecke bestimmten Getreide wurde den Oesterreichern eine sehr große Menge zur Verfügung gestellt. Nie und nimmer darf es aber geduldet werden, daß eine österreichische Behörde sich nun auch an dem Privateigentum deutscher Soldaten vergreift. Die Sendungen, die man aus Deutschland den im Felde stehenden Angehörigen sendet, sollten wenigstens den amtlichen Stellen der Bundesgenossen heilig sein.

(36.) Zürich, 24. Juni. In bemerkenswerter Weise schrieb am Montag die römische „Tribuna“: Das an der Front eingetretene Unwetter bringt möglicherweise eine Einstülpung der beiderseitigen Operationen. Sollte auch dieser Sommer ohne eine Entscheidung zwischen den beiden Kriegführenden verlaufen, so dürfte man im Herbst wohl auf beiden Seiten die Geneigtheit feststellen können, sich einmal über die beiderseitigen Kriegsziele auszusprechen.

(36.) Zürich, 24. Juni. Wie die „Zürcher Morgenzeitung“ erzählt, hat vor einigen Tagen im Hauptquartier der Alliierten eine große Konferenz stattgefunden, an der die Generale Foch und Petain teilnahmen, und zu der auch der Pariser Militärgouverneur Guillaumat hinzugezogen wurde. Es sind die letzten Maßnahmen zur Verteidigung von Paris beschlossen worden.

(36.) Genf, 25. Juni. Der „Herald“ meldet, daß die Tagung des belgischen Parlaments auf Wunsch der belgischen Regierung in Havre stattfinden wird. Die Aussprache wird zweifellos auch die Friedensmöglichkeiten einschließen, wird aber geheim sein.

Paris, 22. Juni. Das „Echo de Paris“ vernimmt aus Washington, daß ein Gesetzentwurf eingebracht werden wird, der die obligatorische Militärdienstpflicht ohne Rücksicht auf Familienlasten auf alle Männer vom 20. bis 31. Altersjahr ausdehnt.

(36.) Haag, 25. Juni. Die englischen Provinzialblätter veröffentlichen Auszüge aus einer der jüngsten Reden des Generals Smuts. Einen entscheidenden Sieg einer der kriegführenden Parteien halte er für ausgeschlossen. Wenn eine Partei völlig siegen wolle, dann müßte der Krieg noch endlos fortgeführt werden. Darüber würde die ganze europäische Zivilisation zugrunde gehen. — Viele Blätter sagen, diese Äußerungen haben in England das größte Aufsehen hervorgerufen. Die Arbeiterpresse meint, Smuts habe dies im Einverständnis mit Lloyd George gesagt.

in Buenos Aires, 23. Juni. Havasmeldung. In Buenos Aires und in vielen anderen Orten, wo bisher niemals Schnee gefallen ist, schneit es. Der Schnee fällt seit Beginn des Nachmittags unaufhörlich auf die Stadt hernieder. Ein ungewöhnliches Schauspiel, denn es ist das erstemal, daß man weiße Dächer und Bäume sieht. Auch aus Rosario und anderen Städten werden reichliche Schneefälle gemeldet. (In Buenos Aires, das bekanntlich auf der südlichen Halbinsel liegt, herrscht augenblicklich die kalte Jahreszeit.)

„Das Sternendanner über Berlin.“ Was den indischen Hilfsvölkern Englands und der „russischen Dampfwalze“ seligen Gedenkens nicht glücken wollte, der triumphierende Einmarsch in die Hauptstadt des verhassten deutschen Barbarenvolkes, glaubt der Yankee leicht erreichen zu können. Wie Wall Street Journal (New York) berichtet, sagte der amerikanische Minister Mc. Adoo in einer Ansprache an Eisenbahnbeamte in El Paso: „Auf dieser ganzen weiten Erde ist nicht Platz genug für die deutsche und amerikanische Flagge. Wir werden nicht eher die Waffen niederlegen, bis unsere Flagge über Berlin weht.“

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für das 3. Quartal werden von unseren Zeitungsträgern, von den Postanstalten und in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Der Verlag.

Verantw. Schriftleitung: J. A. Metz, Madesheim.



Dr. Ph. Rudolf Graf Ingelheim, Echter zu Mespelbrunn, Erbkämmerer des Hzgt. Nassau, Kgl. Kämmerer und erbl. Reichsrat, Rittmeister und Esk.-Führer im 1. bayer. Ulanen-Rgt., im Felde, gibt zugleich im Namen seiner Gattin Lelo Gräfin Ingelheim-Stauffenberg, seiner 5 Kinder, seiner Onkel, Tanten, Vettern und Cousinsen, sowie der übrigen Verwandtschaft, in tiefstem Schmerze Kenntnis von dem Ableben seiner einzig geliebten Mutter

der hochgeborenen Frau

**Luise Reichsgräfin von Ingelheim,
Echterin von und zu Mespelbrunn**

geb. Abele, Freilin von und zu Lilienberg,

Inhaberin der K. Roten-Kreuz-Medaille II. u. III. Kl.

In Gottes unerforschlichem Ratschluss war es gestanden, sie zu Schloss Geisenheim im Rheingau am 25. Juni im 59. Jahre ihres reichgesegneten, für ihre Familie unersetzlichen Lebens, infolge eines Schlaganfalles nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch die hl. Sakramente, zu sich zu nehmen.

Das feierliche Traueramt in der Pfarrkirche zu Geisenheim findet statt am Freitag, den 28. Juni, früh 7^{1/4}, die Beisetzung auf dem Friedhof dortselbst nachm. 4 Uhr.

Die Seelenämter in den Patronatskirchen werden besonders verkündigt.

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

des
**Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe
im Rheingaukreis**

am **Sonntag, den 30. Juni 1918, nachmittags 3 Uhr,**
im Gasthaus „Zur Germania“ in Geisenheim.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsablage, Prüfung der Rechnung und des Haushaltsplans 1918/19.
3. Genehmigung der Kreisverbandsstatuten.
4. Der fachliche Zusammenschluß des Handwerks. (Herr Seelap, Wiesbaden.)
5. Besprechungen und Anträge der Tagesordnung der Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau und der Vollversammlung der Handwerkskammer.
6. Wahl und Ort der nächsten Kreisversammlung.
7. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Um recht zahlreiche Beteiligung aller Gewerbetreibenden und Handwerker bittet

der Vorstand

i. A.: Ferd. Leonhard, Vorsitzender.

**Wilhelm Edel Söhne
Geisenheim, Markt 5.**

Wir empfehlen:

Gummimembranen, Ventilscheiben, Kolben
und Gummischläuche für Rebspritzen.

Reparaturen.

Ferner:

Gaskocher u. Herde, Zapfhähne u. Zubehör.

Lose

der
Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 9. Juli 1918.

$\frac{1}{5}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
5.— 10.— 20.— 40.— pro Klasse
Porto 25 Pfg.
empfiehlt

Bellesheim,
Kgl. Preuss. Lotterie-Einsteuere,
Bingen.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik Winkel.

Hilfsarbeiter und Mädchen

werden dauernd für unsere Fabrik
angenommen.

**Konstruktionswerk Bingen,
Bingen a. Rh.
Mainzerstraße 90.**

1. Wie entferne ich den
beißenden Tabakgeschmack?
zugl. Anleitg. zum Weizen.
2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten,
Kantabak usw. ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabakpflan-
zen und Verarbeiten zu
Rauchtabak
4. Verarbeiten von Blättern u. Blüten
zu **Tabakerfah;**
leichte Anleitungen, je 90 Pfg.
Beize f. Tabak u. Erfah
(ähnlich Barinogeschmack) leicht 1.90
Mk., mittel 2.50 Mk., stark 2.90 Mk.
Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.
G. Weller, Rösstath (Nhlb.)

Der heutigen Nummer ds.
Bl. liegt eine **Verlosungsliste der
Nassauischen Landesbank in Wies-
baden** bei, worauf wir besonders hin-
weisen.

Zahn-Atelier
Rüdesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Fernsprecher Nr. 230.

Rasche, Dentist.

Gemüsepflanzensetzlinge

gibt fortwährend ab, auch an Wiederverkäufer

Bahngärtnerei Rüdesheim.

Dort werden auch 2 Gärtner eingestellt.

**Einmachgläser,
Einkochapparate,
Drahtkordel zum Aufbinden**

empfiehlt

**Karl Rothschild, Rüdesheim,
Eisenwarenhandlung.**